

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	7
Abkürzungsverzeichnis	8
1. Einleitung	9
1. TEIL: INTERSYSTEMISCHE ORGANISATIONEN	
2. Funktionale Differenzierung und Umweltdienstleistungsfirmen als intersystemische Organisationen	21
2.1 Differenzierung oder Entdifferenzierung.....	22
2.2 Mikrosoziologie, Differenzierung, Organisation	28
2.3 Luhmanns Lücken	35
2.4 Intersystemische Organisationen.....	40
2.5 Wissensgesellschaft als Kontext der Entstehung von Umweltdienstleistungsfirmen.....	46
2.6 Exkurs: Beschreibungssprache und funktionale Differenzierung	52
2. TEIL: GESCHICHTE DER UMWELTDIENSTLEISTUNGSFIRMEN	
3. Gründungsbiographien.....	59
3.1 Biographien und intersystemische Organisationen	59
3.2 Wissenschaftliche Grundlagen	61
3.3 Etwas Sinnvolles tun: Die Gemeinwohlorientierung als biographisches Ereignis	63
3.4 Von der Gemeinwohlorientierung zur Politisierung	70
3.5 Die Etablierung der Umwelt seit Mitte der 1980er Jahre: Ihr Niedergang und die Normalisierung der Biographien	79

4. Firmengründungen	85
4.1 Projektemacher	87
4.2 Von Projekten zu Organisationen.....	89
4.3 Tochterfirmen und neue Abteilungen.....	96
5. Eine kurze Geschichte der Umweltdienstleistungen.....	103
5.1 Gibt es ein Feld „Umweltdienstleistungen“?	104
5.2 Zentrierung	108
5.3 Sozialisierung	119
3. TEIL: ETHNOGRAPHIE	
6. Organisationsstruktur und „Interdisziplinarität“.....	137
6.1 Disziplinen und Abteilungen.....	137
6.2 Die Struktur der Umweltdienstleistungsfirmen.....	147
6.3 Wie entstehen Strukturen und welche Folgen haben sie?.....	154
6.4 Zum Verhältnis von Disziplin und Abteilung.....	168
7. Die Genese von Projekten	177
7.1 Das Neue in Wissenschaft und Wirtschaft.....	177
7.2 Selbstbeschreibung zwischen Politik und Wissenschaft	187
7.3 Die Organisation neuer Projekte	200
8. Arbeit in Projekten	207
8.1 Wem gehört ein Projekt? Die Zusammenarbeit zwischen Abteilungen.....	208
8.2 Integration als Folge von Komplexitätsdiskursen	212
8.3 Typen der Integration: Nebeneinanderstellen, Homogenisierung, Partizipation, professionelles Handeln....	214
8.4 Greenspeak, oder die Schwierigkeit evaluativer Diskurse	240
9. Qualitätsbeurteilung	251
9.1 Qualitätsbeurteilung in der Wissenschaft und in Professionen.....	252
9.2 Die Prozeduralisierung der Qualitätsbeurteilung: Qualitätsmanagement, Stundenkalkulation, Begleitgruppen..	260
10. Schluss	279
Anhang: Methoden und Beschreibung der untersuchten Firmen	293
Bibliographie	305